



MUHAMMED

Der Herr der Herzen

Das Leben
des Propheten

Rahime Kaya

DEFINE

BYZANZ

- Damaskus
- Bosra (Busrä)
- Jerusalem
- Petra
- Mu'te
- Éyle
- Dewmet ul-Djendel

Ghassäniden
Benü Kelb

- Tebük
- Ghatafän

- Fedek
- Khaybar
- Uhud
- MEDINA

- Bedr
- Khuza'a

ROTES MEER

- Djidde
- MEKKA
- Nachle
- Tä'if

Quraysch

Benü Lahyan

Thaqif

Dews

Khath'ar

- Nedsch

Benü Hems

ÄGYPTEN

AKSUM

ÄTHIOPIEN

YEMEN



PERSERREICH

**PERSISCHER
GOLF**

Benū Hanīfe

**ARABISCHES
MEER**

Copyright © Define Verlag, Berlin, 2020

5. Auflage

Es ist nicht gestattet, Teile dieses Buches zu scannen, in PCs oder auf CDs zu speichern oder in PCs/Computern zu verändern oder einzeln oder zusammen mit anderen Vorlagen zu manipulieren, es sei denn mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

ÜBERSETZUNG *Mehmet Oyran*

HERAUSGEBER *Dr. Arhan Kardaş*

LEKTORAT *Dr. Arhan Kardaş*

Wilhelm Willeke

Abdullah Kulac

SATZ & COVERDESIGN *Onur Alka*

Erschienen im Define Verlag

Linemarketing GmbH

Wilhelmstr. 26-30 Haus 24 - 13593 Berlin

+49 69 / 83-83-8000 | www.deinbuchshop.de

ISBN: 978-3-946463-00-9

Druck: CPI books GmbH, Ulm - Deutschland

MUHAMMED

Der Herr der Herzen

INHALT

Zur Umschrift in diesem Buch.	viii
Abdumuttalibs Traum	1
Der Tag der Entscheidung	4
Die Eheschließung.	10
Die Kaabe – das Haus Gottes.	13
Die gesegnete Geburt	20
Muhammeds Zeit bei der Amme	24
Abschied von der Mutter	33
Abdullahs Nachkomme.	35
Unter dem Schutz des Onkels	39
Frei von Sünde	43
Der lange erwartete Prophet	49
Auf dem Weg nach Damaskus	55
Die glücklichste Frau der Welt.	60
Die neue Familie	65
Der Vertrauenswürdige.	69
Himmlische Zeichen	72
Die erste Botschaft.	78
Die ersten Gläubigen.	81
Die geheime Botschaft	88
Die Verwandten	91
Offene Einladung	95
Die Pläne der Götzendiener.	98
Koranrezitationen	101
Beschwerde bei Ebū Tālib	105
Der Druck steigt.	107
Peinigungen und Folter	111
Arqāms Haus.	115
Der Auszug nach Äthiopien	118
Hamza und Umar	120
Die zweite Reise nach Äthiopien	126
Jahre des Boykotts	130
Das Mond-Wunder	133
Das Ende des Boykotts	135

Das Jahr der Trauer	138
Ewige Feindschaft	144
Tage in Täif	147
Mi'rādĵ – Die Himmelsreise	150
Die Treueeide von Aqabe	154
Abschied von Mekka	158
Der schönste Tag	171
Ensār und Muhādĵirūn	173
Mesdschid un-Nebewī	175
Die Bewohner der Suffe	179
Vertrag und Einheit	181
Die Gebetsausrichtung auf die Kaabe	184
Der erste Sieg	186
Im Anschluss an die Schlacht von Bedr	195
Ein neuer Angriff der Götzendiener aus Mekka	197
Die Schlacht von Uhud	199
Das Attentat	209
Weitere Einladungen	212
Eine heimtückische Offerte	213
Die Verteidigung der Stadt	215
Verwirrung am Graben	218
Göttlicher Beistand	220
Der Traum von der Umra	222
Der Vertrag von Hudeybiye	226
Die Botschafter des Islams	230
Sieg in Khaybar	234
Freude über die Umra	237
Der Vertrag wird gebrochen	240
Eine Eroberung der Herzen	245
Ein Ort der Sicherheit	249
Die erste und letzte Haddsch	252
Zeit, Abschied zu nehmen	256
Nachwort	264

ZUR UMSCHRIFT IN DIESEM BUCH

Die Sprache des Korans und des Propheten ist Arabisch und die arabische Sprache hat, wie jede andere Sprache auch, ihre Besonderheiten. Der Koran und die Hadithe des Propheten prägen nahezu alle Schriften und Sprachen der muslimischen Welt, und um den Koran und die Hadithe herum haben sich im Laufe der Zeit zahlreiche Wissenschaften entwickelt. Dies gilt vor allem für den Koran, man denke nur an die Wissenschaft der Exegese, die Sprachkunst (*Belāgha*), die Kalligraphie (*Khatt*) und die Rezitationskunst. Die korrekte Verschriftlichung (*Kitēbe*), der korrekte Vortrag (*Qirā'e*) und die korrekte Rezitation (*Tedjwīd*) des Korans verlangen vom Laien jahrelange Bemühungen.

Schon in den ersten Jahren der Offenbarung schenkten die Gefährten des Propheten diesen Disziplinen viel Aufmerksamkeit und Beachtung, weil der Prophet selbst sie dazu anhielt. Schon sehr früh etablierten sich die zusätzlichen Hilfszeichen für die Vokalisierung (*Harakāt*) des Korans. Später konzentrierte man sich dann auch auf eine korrekte Zeichen-, Komma- und Punktsetzung ähnlich wie die Rechtschreibung von Heute (*Sedjāwend*). Genau wie beim Koran

sind auch bei den Hadithen eine korrekte Transliteration, Transkription und Weitergabe sehr wichtig. In Fällen, in denen die Schreibweise eines Wortes mehrere Deutungsmöglichkeiten zuließ, gaben die geschätzten Gelehrten Hinweise darauf, wie das Wort auszusprechen war. Im krassen Gegensatz zu den herabwürdigenden Wüsten- und Kamelvorstellungen des mittelalterlichen Abendlands von dieser Religion, ist der Islam eine Offenbarungsreligion und eine Schrifreligion, wovon die auf ihm gründenden Wissenschaften Zeugnis ablegen. Und auch die korrekte Aussprache und inhaltsgetreue Transkription der Namen der großen Persönlichkeiten und Fachtermini des Islams sind von großer Bedeutung.

Den deutschsprachigen Orientalisten und der Fachwissenschaft der Orientalistik gebührt Dank für ihre Bemühungen, die arabische Sprache ins Deutsche zu transkribieren. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang sicherlich die Deutsche Morgenländische Gesellschaft (DMG), die 1936 auf dem 19. Orientalisten-Kongress in Rom in einer Denkschrift eine einheitliche Mischform aus Transliteration und Transkription entwickelte. Sie gab Interessierten an der arabischen Sprache eine Umschrift an die Hand, die eine buchstabengetreue Transliteration ermög-

lichte. In der Wissenschaft wird diese Umschrift bis heute benutzt, und sie ist sehr weit verbreitet.

Trotz des Erfolges dieser Umschrift ist sie jedoch nicht ohne Mängel, vor allem was die Transkription im Hinblick auf eine lautgerechte Wiedergabe betrifft. Sie reduziert die Vokale der arabischen Sprache auf lediglich a, u und i und übersieht dabei, dass es auch ein e und ein ä gibt. Daraus ergeben sich für Laien in der Alltagsaussprache große Unannehmlichkeiten. Dieses Defizit lässt sich höchstwahrscheinlich damit begründen, dass die Orientalisten ihre Transkription weltweit möglichst vereinheitlichen wollten, sodass die englische Umschrift für die arabische Sprache auch für deutsche Orientalisten nachvollziehbar ist. Bekanntlich wird ein a im Englischen aber oft auch e oder ey ausgesprochen und somit Islam als Islēm, Koran/ Quran als Korēn/ Qurēn oder Muhammad als Muhammed. Also ist diese englische Umschrift bedauerlicherweise keine geeignete Grundlage für unsere deutsche Aussprache.

Wie fachkundige Leserinnen und Leser wissen, gibt es im Arabischen harte und weiche Buchstaben (Konsonanten). Harte Buchstaben sind die Ausnahme. Weiche Buchstaben erfordern, dass der folgende offene Vokal als e oder ä ausgesprochen wird, während harte Buch-

staben eine Aussprache als a nach sich ziehen. Ein weicher Buchstabe (Konsonant), der zwischen zwei harten Buchstaben liegt, wird von diesen beeinflusst, sodass auch sein Folgevokal als a ausgesprochen wird. In den muslimischen Ländern bekommt jeder Koranstudent dies im Unterricht beigebracht. Dort hält man sich an diese Rezitationsregeln, auch wenn sie von der jeweiligen Alltagssprache abweichen mögen. Die Perser etwa sprechen auch die harten Konsonanten weich aus. Zudem benutzen sie für alle Silben, die den Langvokal Elif enthalten, einen Vokal, der zwischen a und o ausgesprochen wird. Die Türken sind zwar sehr achtsam in ihrer Rezitation, allerdings bedienen sie sich bei weichen Konsonanten des Vokals ü, den es im Arabischen nicht gibt. Die Syrer wiederum sind von den Persern und den Türken beeinflusst. Sie lassen weichen und harten Konsonanten auch ein a folgen, ähnlich wie die Inder. Doch diese Aussprachen sind für uns kein Maßstab. Unser Maßstab ist die Aussprache des Korans, die für alle Muslime gleichermaßen gilt.

Die DMG-Umschrift sieht vor, dass die Übersetzung der Verbform „er spricht“ als *yatakallam* ausgesprochen wird. Dieses arabische Wort besteht jedoch ausschließlich aus weichen Konsonanten, und es gibt keinen Araber, der *ya-*

takallam sagt. Stattdessen muss es *yetekellem* heißen. Gleiches gilt für *Melek* (Engel), was den DMG-Regeln zufolge *Malak* auszusprechen ist. Das Einheitsbekenntnis enthält keinen einzigen harten Konsonanten, trotzdem soll es *lā ilāha illallāh* ausgesprochen werden, und statt *Besmele* wird *Basmala* bevorzugt. Wenn wir bei grundlegenden Begriffen und Formeln wie diesen nicht auf eine wortlautgetreue Wiedergabe achten, ergeben sich in den Details zwangsläufig noch gravierendere Probleme. Es ist wahr, dass die arabische Sprache kein o, ö und ü kennt. E und ä hingegen sind die dominantesten Vokale überhaupt.

Des Weiteren legen wir bei unserer Umschrift Wert darauf, die langen von den kurzen Vokalen zu unterscheiden, weil dies für die arabische Sprache von elementarer Bedeutung ist. Langvokale tragen folglich ein Makron (einen Längestrich). Sonst ergeben sich im Deutschen häufig falsche Aussprachen. Zum Beispiel heißt es nicht Āli, sondern Alī (kurzes a, langes i), und nicht Ēbu, sondern Ebū (kurzes e, langes u wie bei Ebū Bekr). Einige Buchstaben des Arabischen wie ح ظ ص lassen sich nicht 1:1 wiedergeben. Sie erfordern einen deutschen Buchstaben, der möglichst ähnlich klingt.

Manche Ortsnamen, Fachtermini oder Perso-

nennamen wurden mit der Zeit eingedeutscht, zum Beispiel Islam, Koran oder Mekka. In diesen Fällen verwenden auch wir diese deutschen Entsprechungen, selbst wenn sie nicht unseren Umschriftregeln folgen.

Auch unsere lautgetreue Umschrift ist nicht vollkommen, und es wird bestimmt noch eine Weile dauern, bis sie sich in der deutschen Schriftsprache durchsetzt. Wir haben heute den Anfang gemacht und bitten unsere sach- und fachkundigen Leserinnen und Leser, uns dabei zu korrigieren und zu unterstützen.

Gott weiß es am besten.

Arhan Kardas
Frankfurt am Main
den 17.03.2015

Muhammed – Der Herr der Herzen

ABDULMUTTALIBS TRAUM



OPFERE DEINEM HERRN EIN TIER,
und löse dein Versprechen ein!“
Als Abdulmuttalib diese Worte
in der Nacht vernahm, opferte
er am nächsten Morgen einen Widder und ver-
teilte das Fleisch an die Armen. In der folgen-
den Nacht hörte er dieselbe Stimme erneut zu
ihm sprechen: „Opfere deinem Herrn ein noch
größeres Tier!“ Unter dem Einfluss dieses Trau-
mes erwachte er und opferte einen Stier. In der
Nacht darauf vernahm er wieder dieselben Wor-
te. Diesmal opferte er ein Kamel und verteilte
das Fleisch an die Armen. Wieder eine Nacht
später sagte die Stimme zu ihm: „Bringe dei-
nem Herrn ein noch größeres Opfer!“ Diesmal
antwortete er: „Welches Opfer könnte noch grö-
ßer sein?“ Da entgegnete die Stimme: „Erinnere
dich an dein Versprechen, das du vor Jahren ge-
geben hast. Du hattest dir von Gott zehn Söhne
gewünscht. Dein Wunsch ging in Erfüllung, nun
löse dein Versprechen ein!“

Abdulmuttalib wachte schweißgebadet auf. Er erinnerte sich. Wie schnell die Zeit doch vergangen war. Vor Jahren hatte er, wie heute, einen seltsamen Traum gehabt, und in diesem Traum war ihm verraten worden, wo sich die Zemez-Quelle befand. Vor langer Zeit war die Frau des Propheten Abraham, Hādjar, als Erste auf diese Quelle gestoßen, doch mit der Zeit war ihr Standort in Vergessenheit geraten.

Abdulmuttalib war also mit seinem einzigen Sohn Hārith zu jener Stelle gegangen und hatte angefangen zu graben. Bald darauf hatten sich die Mekkaner in einem großen Kreis um Abdulmuttalib versammelt und zu ihm gesagt: „Diese Quelle ist ein Erbe des Propheten Ismā‘īl, des Sohnes unseres Vorfahren Abraham. Wir wollen dir bei der Arbeit helfen.“ Abdulmuttalib antwortete der Menge: „Diese Aufgabe hat Allāh mir allein auferlegt. Ich werde niemanden daran teilhaben lassen.“ Daraufhin drohten sie ihm mit den Worten: „Du hast nur einen einzigen Sohn, der dich schützen kann. Hüte dich davor, dich gegen uns aufzulehnen. Käme es zum Streit, würden wir dich besiegen.“ Abdulmuttalib entgegnete ihnen: „Ihr beschämt mich, weil ich erst ein Kind habe? Ich schwöre euch bei Gott: Falls ich eines Tages zehn Söhne bekommen sollte und sie so alt sind, dass sie mich beschützen

können, werde ich einen von ihnen hier, an der Kaabe, opfern.“

Dann fuhren er und sein Sohn mit dem Graben fort. Als die Mekkaner merkten, dass sie sich an der Suche nach dem Zemzem-Wasser nicht beteiligen konnten, ließen sie die beiden in Ruhe. Am dritten Tag stießen Abdulmuttalib und sein Sohn auf die Quelle und taten ihre Freude unter Lobpreisungen Gottes kund. Sie gruben weiter, sodass das Wasser herausfließen konnte und alle Lebewesen, Tiere und Menschen, davon trinken konnten. Schon vorher war Abdulmuttalib ein angesehener Mann gewesen, und die Mekkaner hatten ihn bei schwierigen Fragen zum Richter erwählt. Danach genoss er noch mehr Respekt.

Die Jahre vergingen, und Abdulmuttalib wurden tatsächlich zehn Söhne geboren. Und nun erinnerten ihn seine neuen Träume an den Eid, den er damals geschworen hatte.